

# Neues Schlesisches Tageblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielefeld, Pilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielefeld. Bezugspreis ohne Zusendung Bl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Montag, den 10. November 1930.

Nr. 303.

## Die „Vossische Zeitung“ über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Die „Vossische Zeitung“ bringt ein Telegramm ihres Warschauer Korrespondenten, in dem die Möglichkeit einer Verschärfung des polnisch-deutschen Zollkrieges und zwar infolge der Nichtverlängerung des Holzabkommens, das am 31. Dezember l. J. abläuft, angekündigt wird.

Bekanntlich wurde der deutsch-polnische Handelsvertrag wieder von dem deutschen Parlament, noch von dem polnischen Sejm ratifiziert. Angesichts der drohenden Verschärfung des Zollkrieges empfiehlt die „Vossische Zeitung“ als radikales Mittel die Ratifizierung des Handelsvertrages, die um so leichter für Polen sein müßte, als im künftigen Sejm eine Mehrheit für die Regierung des Marschalls Pilsudski gesichert sei.

Im Zusammenhang mit obigen Argumenten der Vossischen Zeitung, wird von gut informierter polnischer Seite mitgeteilt:

„Die Verpflichtung, den Zollkrieg nicht zu verschärfen, ist im Protokolle zum deutsch-polnischen Holzabkommen festgelegt. Aber das Abkommen ist für Polen wertlos geworden. Heute überschreiten die deutschen Protektionszölle bereits die sogenannten Kampfzölle für landwirtschaftliche Produkte. Die Handelspolitik Brünnings und Schieles hat dazu geführt, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag für Polen jedes Interesse verloren hat. Die Erhöhung der Zölle macht die eventuelle Ausnützung des Polen zuvorkommenden Kontingentes für Vieheinfuhr vollkommen illusorisch. Die Zollerhöhung trifft ein für Polen so wichtiges Exportproblem wie Allee und Allee. In dieser Situation wäre die Ratifizierung des Handelsvertrages durch Polen schädlich, so daß es zweifelhaft erscheint, ob sie irgend ein polnisches Sejm beschließen würde.“

Der Hinweis auf Polen als jene Seite die zuerst den Handelsvertrag ratifizieren solle, nach derartigen Handlungen Deutschlands, wird allgemein in Polen als politisch unangstündig qualifiziert.

Was das deutsch-polnische Holzabkommen betrifft, wäre zu bemerken, daß Deutschland drei Viertel des Polen zuerkannten Kontingentes geschnittenen Holzes nicht übernommen hat. Infolge dessen hat Polen gar kein Interesse, die Ausfuhr von Rohholz zu gestatten und das um so weniger auf Uebernahme deutscher Waren nach dem Verzeichnisse, das dem Holzabkommen beigegeben ist.

Die innerpolitische Situation in Deutschland ist eine derartige, daß die Ratifizierung des Handelsvertrages mit Polen in Deutschland frühestens im April kommenden Jahres stattfinden könnte. Bis zu der Zeit sind noch andere Ueberraschungen zu erwarten, wie zum Beispiel der autonome Zoll für Butter, der hauptsächlich gegen Polen gerichtet ist.

## Der deutsche Finanzminister gegen Sozialismus und Reaktion.

Hannover, 9. November. In der Stadthalle zu Hannover hielt heute die Deutsche Staatspartei ihren Gründungsparlament ab. Der preussische Finanzminister Dr. Hoepfer-Ulrich eröffnete die Tagung. Reichsfinanzminister Dietrich ergriß darauf das Wort zu einer großangelegten Rede über „Ziele und Aufgaben der Staatspartei“, in der er u. a. ausführte:

„Der neue Reichstag besteht noch eine Mehrheit für den heutigen Staat und seine Verfassung, aber es besteht keine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalisten verwerfen. Die Grundursache dieser Erscheinung liegt nicht in der Vermehrung der abhängigen Existenzen, die im übrigen politisch und wirtschaftlich heute vollkommen gleichberechtigt sind. Schlimmer hat die Inflation gewirkt, die nicht nur die Mittelschichten geschwächt, sondern auch Millionen abhängiger Existenzen ihr Sparvermögen weggenommen hat und sie daher im Falle der Arbeitslosigkeit

## Das Wahlergebnis in Oesterreich.

Wien, 10. November. Nach Ermittlungen der Wahlbehörde stellt sich das Endergebnis der gestrigen Nationalratswahlen in folgenden Ziffern dar:

Sozialdemokraten behalten 72 Mandate, die Christlich-sozialen 66 Mandate, der nationale Wirtschaftsbund, der den Kampfbund umfaßt, 19 Mandate und der Heimatblock 8 Mandate.

Es fehlt noch das Ergebnis aus Steiermark und dem Burgenland.

Mit den österreichischen Wahlen beschäftigt sich bereits ein Teil der französischen und englischen Presse. Die französischen Blätter behandeln das Wahlergebnis, soweit es ihnen bei Redaktionschluss bekannt war, im Allgemeinen mit starrer Zurückhaltung. Ein linksbürgerliches Blatt bezeichnet die österreichischen Wahlen als eine Volksabstimmung für die Demokratie und den Faschismus. Ein großes Pariser Nachrichtenblatt hält es für bedeutsam, daß nicht ein einziger Nationalsozialist in das neue österreichische Parlament eingezogen werde, während die Sozialdemokraten sich in der Pro-

vinz gut gehalten und in Wien sogar einen Sitz gewonnen hätten. Ein anderes Nachrichtenblatt sieht in den Wahlen einen Mißerfolg für die bürgerlichen Rechtsparteien Oesterreichs. Es ergebe sich nunmehr die schwere Frage, so schreibt das Blatt, ob die Heimwehren sich mit diesem Resultat zufrieden geben und ob sie es versuchen würden, durch Gewalt zu erreichen, was ihnen auf gesetzlichem Wege nicht geglückt sei. Ein faschistischer Heimwehrstaat werde alle jenen internen Unterstützungen entbehren müssen, so führte das Blatt weiter aus, die Oesterreich bisher gewährt worden seien. Das Blatt der französischen Sozialdemokraten erklärt, daß die österreichischen Wahlen der Regierung und dem Bundeskanzler Blaugoin persönlich eine glatte Niederlage gebracht hätten.

Auch die englischen Blätter sprechen von einer Niederlage der österreichischen Heimwehrparteien. Einige englische Blätter werfen die Frage auf, ob die Heimwehren mit Unterstützung der Christlichsozialen die Errichtung einer Diktatur versuchen würden. In diesem Falle müsse man schwere Unruhen befürchten, da sich die Sozialdemokraten schwerlich einer Diktatur beugen würden.

## Bestialischer Mord in Krakau.

Am Samstag, zeitig früh, verbreiteten sich in Krakau Gerüchte über einen Mord, der in der letzten Nacht in der Nähe des Rakowicer Friedhofes begangen worden sein solle. Am Morgen war die Leiche eines in mittleren Jahren stehenden Mannes, scheinlich zugerichtet, gefunden worden. Die Leiche hatte einen zerhackten Schädel, ein ausgehauenes Auge und die Eingeweide drangen aus dem Unterleib heraus. Die Leiche lag in einem Graben bei der Modrzewiowagasse, welche sich längs der früheren Fortifikationsdämme neben dem Rakowicer Friedhof befindet. Die Polizei wurde verständigt und begann sofort die Erhebungen zwecks Feststellung des Täters und der das Verbrechen begleitenden Umstände.

Nach den ersten Gerüchten glaubte man in der Leiche eine gewissen Wojcik, den Kontrollor der Spielautomaten, zu erkennen. Er war am kritischen Abend in Gesellschaft von zwei Personen in der Restauration Bynarska gegenüber dem Friedhofe gesehen worden. Diese Gesellschaft soll nach Verlassen des Lokales in Streit geraten und später soll es zu einer Schlägerei gekommen sein. Dieses Gerücht wurde aber bald richtig gestellt, denn Wojcik ist auf der Straße gesehen worden, als er zur Arbeit ging.

Im Laufe der weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß der Ermordete ein gewisser Johann Gynalski aus

Polanka ist. Er war 38 Jahre alt, von Beruf Lokomotivführer und wohnte zuletzt in Krakau, Szlak 63. Die Ergebnisse der bisherigen Erhebungen werden aus leicht verständlichen Gründen geheim gehalten. Die Erhebungen ergaben, daß Gynalski am 8. Oktober l. J. aus Warschau nach Krakau gekommen ist. Bei der Anmeldung hat er angegeben, daß er Lokomotivführer sei, während aus seiner Lebensweise zu schließen wäre, daß Gynalski ohne Beschäftigung war. Er ging zu verschiedenen Zeiten von Hause weg, was ihm ein Dienst bei der Eisenbahn unmöglich machen würde. Er bewohnte ein elegantes Zimmer mit separatem Eingang, für das er elf Dollar monatlich zahlte. Bei der Leiche wurde ein Brief von einer Frau aus der Provinz gefunden. Ein Detektiv ist zu dieser Frau gefahren, um Näheres zu erfahren, während ein zweiter Detektiv in Polanka nähere Daten über den Ermordeten festzustellen sucht.

Gegen einen Raubmord spricht der Umstand, daß ein Räuber sich mit der Tötung seines Opfers zufrieden gegeben hätte, während die Leiche Spuren von Bestialität aufweist. Es scheint wahrscheinlich, daß Gynalski sich in Begleitung einer Frau in die ihm unbekannte Gegend begeben hat und dort von der Frau oder deren Genossen ermordet worden ist. Daraus weisen nämlich einige am Tatort gefundene Gegenstände hin. Die Kriminalpolizei hat im Zusammenhang mit dem Mord bereits einige Personen verhaftet.

Zeit sofort der größten Not ausseht. Die Zusammenballung zu gewaltigen Syndikaten und Trusts, die ganze Erwerbszweige beherrschen, verbaut einer Menge nach Selbstständigkeit strebender Existenzen den Weg nach oben.

Schlimmer ist noch die geistige Verwirrung. Die alten Autoritäten sind gefallen. In Familie, in Schule und Kirche wurde vielfach ein negativer Geist gelehrt, der der heutigen Generation jede Einstellung zum Staate genommen hat. Meinungs- und Pressefreiheit sind entartet, Selbstdisziplin ist verloren gegangen. Der Eintritt der Frauen in das politische Leben brachte ein neues unübersehbares Moment und das verkehrte Wahlrecht hat verwirrend gewirkt. Falsche Beamtenpolitik und wirtschaftliche Korruption haben verheerende Folgen gehabt.

Mit Schlagworten, wie Margismus und Antimargismus, kann die Lage nicht bewältigt werden. Monopolistische Syndikate kann der Staat nicht frei schalten und walten lassen. Im übrigen aber ist die Erhaltung des selbständigen

Unternehmertums und vor allen Dingen des Mittelstandes in Gewerbe, Handel und Landwirtschaft die dringlichste Aufgabe. Davon hängt auch das Wohl und Wehe der Angestellten, Arbeiter und Beamten ab. Die wichtigste Aufgabe erblickt die Staatspartei in der Erzielung zur Idee des deutschen Nationalstaates. Durch jede andere Staatsidee werde Oesterreich endgültig abgestoßen und die Verbindung der im übrigen Europa lebenden Deutschen mit dem Deutschen Reich zerrissen. Der Staat müsse demokratisch sein, weil man für die Staatsidee alle Volksgenossen brauche. Ein demokratischer Nationalstaat werde dem deutschen Volke, wie zu hoffen sei, die Freiheit auf friedlichem Wege wieder erobern.

Nachdem sich der Minister noch über seine Finanzpolitik ausgesprochen hatte, erklärte er, daß die Staatspartei in wirtschaftlicher Beziehung gegen den Sozialismus, in politischer Beziehung gegen diejenigen einen scharfen Strich ziehe, von denen die Republik bekämpft wird.



## Die deutsche Kandidatenliste ungültig erklärt.

Für die schlesiſchen Sejmwahlen im Bezirk Teſchen — Rybnik — Pleß.

Am Freitag, in ſpäter Abendſtunde, tagte die Hauptwahlkommiſſion für den ſchleiſchen Sejm des 1. Wahlkreiſes in Teſchen. In der Sitzung wurde die Kandidatenliſte der deutſchen Wahlgeſamtheit für den ſchleiſchen Sejm einſtimmig für ungültig erklärt u. zw. wegen Nichterfüllung der Bedingungen, die in der Wahlordnung zum ſchleiſchen Sejm nach Art. 40 und 41 vorgeſehen ſind.

Nach Art. 41 muß eine eingereichte Kandidatenliſte von 50 Wählern unterſchrieben werden. Die deutſche Kandidatenliſte wies tatſächlich 66 Unterſchriften auf. Protokollarisch wurde feſtgeſtellt, daß zwei Unterſchriften ungültig ſind. Fünfeinzig Perſonen bekannten protokollarisch, daß ſie eine Blankoliſte unterſchrieben hätten und nicht wußten, welche Namen auf der Liſte figurieren werden. In weiteren zwanzig Fällen wurde protokollarisch feſtgeſtellt, daß die Perſonen ſich nicht entſinnen können, zu welchem Zweck ſie die Liſte unterſchrieben haben, beziehungsweise nicht genau wiſſen, ob in dem Augenblick, als ſie die Liſte unterſchrieben, ſich auf der Liſte einige Namen befanden oder nicht.

In der Kommiſſionſitzung konnte ſich der Bevollmächtigte der Liſte, Fiala, nicht rechtfertigen und auch keinerlei Aufklärungen geben.

## Acht Dekrete des Staatspräsidenten.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 77 vom 7. November I. J. ſind acht Verordnungen des Staatspräsidenten auf Grund des Artikels 44 der Verfaſſung erſchienen.

Die erſte der Verordnungen enthält eine Reihe von Vorſchlägen über Änderungen und Ergänzungen des Geſetzes vom 10. Juni 1921 über die Gründung der ſtaatl. Bank Rolny. Die zweite Verordnung beſtimmt, daß die Grundſtücke, die Stanislaus Sojanſki der polniſchen Akademie der Wiſſenſchaften geſchenkt hat von der Anwendung des Geſetzes über die Agrar-Reform ausgeſchloſſen ſind. Eine weitere Verordnung beſtätigt den Stiftungsakt, durch den die Smogulſer Stiftung des Namens Bogdan Kutten-Czapſki erhält. Die folgenden beiden Verordnungen verlängern den Termin von verſäſſerten Rentenvoten u. Amortisationshypotheken der ehemaligen Kolonisationskommiſſion auf dem Gebiete der Wajemodſchaften Poſen und Pommerellen. Eine Verordnung ändert die Vorſchriften des Geſetzes über den Wirkungsbereich des Eiſenbahnminiſters und der Eiſenbahnämter, eine weitere ſchafft in Gdynia eine Berufungskammer für Seeangelegenheiten und die letzte Verordnung ändert die Verordnung des Staatspräsidenten vom 20. September 1927 dahin, daß die ſogenannten überterminmäßigen Soldaten bei der Marine eine ſpezielle Entlohnung erhalten.

## Eiſenbahnkataſtrophe bei Starograd.

Aus Bydgoſzcz wird berichtet: Ein tragischer Vorfall ereignete ſich am Samstag auf dem Bahnhof in Starcz. Infolge falſcher Weichenſtellung iſt der Zug, der von Starograd nach Szentow fuhr, auf die elektriſche Dreifſcheibe für die Lokomotiven geraten. Die Lokomotive und der Tender ſind umgeſtürzt. Der Lokomotivführer Wieliſki geriet zwiſchen die Räder der Lokomotive und des Tenders. Er war auf der Stelle tot. Der Feizer erlitt ſchwere Verletzungen.

Am Tatort iſt eine Unterſuchungskommiſſion der Staatsbahndirektion eingetroffen, um die Uraſachen des Unglücks feſtzuſtellen.

# Makulatur-Papier

iſt abzugeben in der DRUCKEREI „ROTOGRAF“ Bielsko, ulica Piłsudskiego 13. Tel. 1029.

## Die groſſe Liebe.

Von E. van Eldth de Zeude.

Raymond und Leontine hatten ſich in einem kleinen Seebade der Riviera kennengelernt.

Schon am frühen Morgen pflegte Raymond an den Strand zu gehen. Melancholiſch blickte er ins Meer hinaus, denn ohne Leontine vermochte ihn auch der herrliche Wellengang nicht zu bezaubern. Leontine aber mußte erſt mit Papa und Mama in dem großen Hotel frühſtücken, und das dauerte ſeine Zeit. Aber wenn ſie dann in ihrem ſoſſetten Kleidchen erſchienen und mit ihren hohen, ſchlanken Beinen langſam die Strandtreppe herunterſchritt, dann war plötzlich alles verändert.

Und ſie verbrachten den ganzen Vormittag zuſammen bis gegen 1 Uhr, denn dann ging Leontine wieder in das große Hotel zurück, um mit ihren Eltern zu Mittag zu ſpeiſen.

Leontines Eltern hatten keinen Arg darin, ihr 22-jähriges Töchterchen ſich ſelbſt zu überlaſſen. Im übrigen war Leontine ja nicht allein; ſie war mit Raymond zuſammen, ſie ſchwamm mit ihm ins Meer hinaus, ſie nahm Sonnenbäder mit ihm, und ſie ging mit ihm am Ufer des Meeres ſpazieren. Und nachmittags und abends tanzte ſie mit Raymond. Eigentlich ging ſie nur zum Eiſſen und Schlafen ins Hotel. Raymond fand das ſehr gut ſo, denn Raymond hatte kein Geld. Er hatte irgendwo in Paris eine unbedeutende Bureauſtellung, von der er nur in ſehr unbeſtimmten Ausdrücken ſprach, und verbrachte ſeinen Urlaub in A., wo er ganz hinten im Ort in einer kleinen, unanſehnlichen Penſion wohnte. Doch er hatte eine gute Figur, war ziemlich eleganter

Wisla, Krakau ſpielt gegen B. B. S. D. 1:1 (0:1) unentſchieden. — Biala-Lipnik ſchlägt B. R. S. knapp 4:3. — Hakoah II. gewinnt gegen Koſzarama II. 2:0 (2:0)

Wisla — B. B. S. D. 1:1 (0:1).

Dem Gaſtſpiel des Anwärter auf den Titel des polniſchen Meiſters wurde mit großem Intereſſe entgegengeſehen. Die Sportfreunde, die ſeinerzeit das Spiel des BBSB. gegen den damaligen Anwärter auf den Titel des polniſchen Meiſters Cracovia, das ebenfalls 1:1 ausgefallen war, geſehen hatten, wollten einen Vergleich zwiſchen dem Können der beiden Krakauer Vereine ziehen, um darnach die eventuellen Chancen auf den Meiſtertitel beurteilen zu können. Wenn die Cracovia damals Glück hatte, daß ſie nicht gegen den BBSB. verlor, ſo war ihr Spiel doch um eine Klaſſe beſſer als das geſtrige Spiel der Wisla. Die Wisla trat mit drei Erſatzleuten an, aber auch die Cracovia hatte ſowiel und mußte ſich ebenfalls ſehr anſtrengen, um wenigſtens das Unentſchieden herauszuholen. Dabei war ihre Spielweiſe keinesfalls darnach angetan, uns von ihrer hohen Klaſſe zu überzeugen. Es gab mehr Einzelleiſtungen zu ſehen, während das Zuſammenſpiel ſoſſel zu wünſchen übrig ließ. Dabei ſpielten einzelne Leute (Adamek und Kiſielniſki) ziemlich roh, andere verſuchten den Schiedsrichter zu beeiſſen, indem ſie ſich bei einem der zahlreichen Zuſammenſtoße mit Geſchrei zu Boden warfen, was keineswegs einen guten Eindruck machte. In dieſer Beziehung hat nach der Anſicht des Großteil der Zuſchauer die Cracovia bedeutend beſſer geſpielt.

Die Mannſchaften traten in folgenden Aufſtellungen an:

Wisla: Rozmin; Olekzyk, Pychowſki; Pachner, Kotlarczyk 1, Pajorek; Saltyſik, Kiſielniſki, Kotlarczyk 2, Czulaſ, Adamek.

BBSB.: Wyporek; Lober, Huſſak; Gabriſch, Monczka, Tretiaſ; Huſſak 1, Wagner, Wagner, Wierſti, Hönigsmann.

Von der Wisla waren alſo Olekzyk, Pachner und Saltyſik Erſatz. Von dieſen Erſatzleuten war Olekzyk gut, auch Pachner verlor nicht viel, dagegen war Saltyſik ziemlich ſchwach. Sehr gut war Rozmin, der aber ſcheinbar gerne Mißgönnen macht, ferner Pychowſki, der ein wüſtiger, äußerſt ſchär ſpielender Verteidiger iſt. Im Halb Kotlarczyk 1 ſehr gut, auch Pajorek kam ſeiner Aufgabe nach. Im Angriff Czulaſ und Kotlarczyk 2 die beſten, Kiſielniſki iſt ein Spieler der einen guten Zug nach vorne verrät, dabei aber viel zu ſchwer ins Zeug geht. Adamek am rechten Flügel nur ein Schatten ſeiner einſtigen Form, ſeine Routine benützt er dazu öfter mit Stößen und Hämmern zu Boden zu gehen, dabei aber ſelbſt rückſichtslos den Gegner anzuſehen.

Der BBSB. hatte geſtern Glück, daß er die Wisla in ziemlich ſchwacher Form antraf, da er ſelbſt ebenfalls weit unter ſeiner in den letzten Spielen gezeigten Form ſpielte. Beſonders Tretiaſ, Monczka, und Wierſti waren gegen früher nicht zu erkennen. Sehr gut Wyporek im Tor, den auch an dem einen Treffer der Wisla keine Schuld trifft, da Huſſak 2 ihn bei der Abwehr dieſes Balles behinderte. Der beſte Mann unſtreitig Lober, ferner Gabriſch im Halb, Wagner, Wagner und Huſſak im Angriff. Hönigsmann kam über Pachner oft ſpielerleiſt leicht hinweg, doch fanden ſeine Bemühungen im Zentrum kein Verſtändnis. Direkt ſtörend wirkte die Langſamkeit des heimlichen Innenſpiels auf die Zuſchauer, bei den ausſichtsreichſten Aktionen fand der Gegner immer genügend Zeit zur Abwehr dreinzufahren. Im Aufbau der Angriffe ſtörte Wierſti ſehr oft die Aktionen und gab nur ſelten einen verwendbaren Ball weiter. Bei größerer Beweglichkeit der Innenſpieler wäre die Wisla wohl kaum ohne Niederlage von Bieliſ weggekommen. Das Spiel, das zeitweiſe ziemlich ſchär durchgeführt wurde, leitete Schiedsrichter Schimke, der gegen das ſcharfe Spiel einzelner Spieler zu nachſichtig war und in dieſer Beziehung die Heimlichen benachteiligte. Dies bezieht ſich beſonders auf die Rohheiten des Wiſlaſpielers Kiſielniſki.

geſchleht, ſoweit ſich das ohne große Koſten machen ließ, und hatte gerade immer ſowiel Geld in der Taſche, um irgendwo eine beſchriebene Zechen bezahlen zu können.

Manchmal ſagte Leontine auch: „Heute lade ich ein, denn ich habe gerade meinem alten Herrn etwas Geld abgeknöpft.“

Dann lachte Raymond und weigerte ſich nicht, dies anzunehmen, denn er war zu ſehr Paſſier, um nicht zu wiſſen, daß man niemals ablehnen ſoll, was in Liebe gegeben wird. Und ſie liebten doch einander. So wie Leontine auf ihn zu-eilen konnte, wie ſie ihm die Hand drückte und ihm des abends nach dem Tanz einen Kuß gab — nein, das war die große Liebe.

Und wenn ſie beide lange Wege am Meeresufer zurückgelegt hatten und an einem ſtillen Fleck ſaßen, dann ſprachen ſie über die Zukunft. Dann erzählte Raymond von ſeiner fragwürdigen Stellung, und er erklärte ſeiner Angebeteten, daß er jezt, nach Ablauf ſeines Urlaubs, ſich energisch ins Zeug legen wolle, um vorwärts zu kommen. Denn nun wiſſe er, was Liebe ſei, und dieſer Liebe wolle er ſich würdig zeigen. Und Leontine drückte inniger ſeine Hand und lächelte vor Glück.

Der Urlaub ging zu Ende, Raymond und Leontine mußten Abſchied voneinander nehmen. Aber ſie verabredeten, daß Leontine, ſobald ſie mit ihren Eltern nach Paris zurückgekehrt ſei, Raymond beſuchen ſollte. Am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr ſollte ſie in ſeine beſchriebene Wohnung kommen. Er hatte ihr erzählt, daß er nur ein einfaches Zimmer bewohnte, aber das machte ihr nichts. Daß er nicht reich war, hatte ſie längſt bemerkt. Aber die Liebe überwindet alles, und ſie mußte ihn anſpornen, ſeine guten Vorſätze zur Tat reifen zu laſſen.

# Sportnachrichten.

## Die Wettſpiele des Sonntags.

Wisla, Krakau ſpielt gegen B. B. S. D. 1:1 (0:1) unentſchieden. — Biala-Lipnik ſchlägt B. R. S. knapp 4:3. — Hakoah II. gewinnt gegen Koſzarama II. 2:0 (2:0)

Spielverlauf: Wisla beginnt, wird von Gabriſch aufgehalten, dann greift Wyporek bei einem Kopfball Kiſielniſki ſicher ein. Einen Planktenball Hönigsmann fängt Pychowſki ab. Wisla hat zu Beginn etwas mehr vom Spiel, da Huſſak langſam in Schwung kommt und gegen Kiſielniſki ſchwer zu kämpfen hat. Wisla kommt zu zwei Ecken, von denen eine abgewehrt, eine verſchoſſen wird. Dann kommt der BBSB. durch, Hönigsmanns Plankte führt zu einer Ecke, wobei Wierſti verſchießt. Auch eine gute Plankte Huſſaks findet Abwehr. Dann hält Wyporek eine Bombe Kiſielniſkis ſicher, auf der Gegenſeite geht ein Schrägſchuß Wagners knapp neben den Kaſten. Eine weitere Ecke für BBSB. nach welcher ein Gedränge vor dem Wiſlator verurſacht wird und der Ball nur mit Glück nicht ins Gehäuse gelangt. Wieder greift Wyporek nach einem Kopfball Kiſielniſkis ſicher ein, dann vergibt Wierſti durch zögern eine Chance. In der 17. Minute kommt Huſſak durch und gibt zu Wagner, der mit ſcharfem Schuß an Rozmin vorbeist den führenden Treffer erzielt. Wisla iſt dann wieder öfter in Front, doch iſt Gabriſch und Lober nicht zu umgehen. Die Hauſherren löſen die Gäſte wieder ab, wobei Plankten von Hönigsmann und Huſſak nicht verwertet werden. Eine Spielerei Lobers bringt das Tor der Heimlichen in Gefahr, doch ſpringt Gabriſch als Retter ein. Den Endball für Wisla ſauſtet Wyporek ins Feld hinaus. Wagner und Huſſak kommen gut durch, doch greift Rozmin erfolgreich ein. Wisla kommt zu einer weiteren Ecke, die aber verſchoſſen wird. Dann wird ein ſchöner Planktenball Hönigsmanns in der Mitte verpaßt, womit die erſte Hälfte 1:0 für die Heimlichen ſchließt.

In der Pauſe fand eine Ehrung des BBSB.-Mitgliedes Lubich ſtatt, der ſein 20-jähriges Jubiläum als Spieler und Vereinsfunktionär des BBSB. feierte. Der Präſident des BBSB. Ing. Effenberger hielt im Beſein beider Mannſchaften und einiger Vereinsfunktionäre eine Anſprache an den Jubilar und überreichte ihm ein Ehrengedicht in Form einer ſilbernen Zigarettenboſe. Der Reiſebegleiter der Wisla ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines Blumenſtraußes.

Nach Wiederanstoß iſt das Spiel wieder offen, wird aber durch zahlreiche Freiſtöße, meiſtens wegen der Regelwidrigkeiten Kiſielniſkis unterbrochen. Nach einem Angriff der Wisla kommt es in der 13. Minute zum Ausgleich. Huſſak 2 verſtellt Wyporek total die Auſſicht, ſodaß er einen Grundball Czulaſs paſſieren laſſen muß. Dann ſind die Hauſherren wieder mehr im Angriff, doch greiſen Pychowſki und Rozmin mit Erfolg ein. Dann iſt wieder Wisla mehr in Front, kann aber gegen die Verteidigung der Heimlichen ebenfalls nichts ausrichten. Kiſielniſki erhält dann wegen eines groben Fouls gegen Huſſak 2 eine Verwarnung. Kotlarczyk verſchüßt dann einen Planktenball Adameks, Wyporek hält einen Freiſtoß Kiſielniſkis ſchön. Die Heimlichen haben dann einige Schußgelegenheiten, aber alles wird durch zögern vergeblich. Kiſielniſki bricht dann allein durch, doch läßt ihn Wyporek zu keinem Erfolg kommen. Wisla erzwingt eine weitere Ecke, deren Abwehr Lober beſorgt, Olekzyk wehrt einen Schuß Wagners ab. Bei wechſelnden Angriffen endet das Spiel entſprechend dem Spielverlauf unentſchieden 1:1. Der Beſuch des Spieles war gut.

—0—

Freundschaftswettſpiel S. D. Biala-Lipnik gegen Bialski Klub Sportowy 4:3 (Halbzeit 2:2) Ecken 6:6.

Geſtern vormittag fand auf dem Bialaer Sportplatz bei ſehr ſchwachem Beſuche das Spiel dieſer beiden Vereine ſtatt und nahm einen unſchönen Verlauf. Vor allem ſoll auf die Pünktlichkeit hier hingewieſen werden. Auf den Plakaten als auch in der Zeitung war der Beginn des Spieles auf

Er hatte ſein Zimmerchen im fünften Stock einer alten Mietskaſerne ſo freundlich wie möglich ausſtaffiert. Er hatte eine ſchadhafte Stelle der Tapete eigenhändig aufgeklebt. Er hatte das Bett mit einer geliebten Decke in einen luxuriöſen Divan verwandelt. Er hatte eine Flaſche Vermouth und eine Flaſche Gin gekauſt, um ihr eine Art Cocktail zu brauen und er hatte eine Baſe mit Blumen auf dem Tiſch geſtellt.

So erwartete er Leontine.

Es wurde 4 Uhr, und es wurde 4.15. Mit Klopfendem Herzen ging Raymond in ſeinem Zimmer auf und ab. Er ſah auf ſeine Uhr, er ſetzte ſich auf einen Stuhl, er verſuchte zu leſen, er warf das Buch fort, er ſah wieder auf die Uhr, und er begann von neuem durch das Zimmer zu wandern.

Es wurde 4.30, 4.45, 5 Uhr, da hielt er es nicht länger aus. Er ſtürzte die Treppen hinunter bis zum Erdgeſchoß und fragte den Hauswirt.

„Iſt um 4 Uhr nicht Beſuch für mich hier geweſen?“

„Ja, gewiß, mein Herr“, ſagte der, „genau um 4 Uhr war eine Dame da. Sie ſah ſehr nett aus und noch recht jung.“

„Na und? Was... was ſagte ſie?“

„Sie fragte, ob hier Herr Raymond Dolaire wohnte.“

„Und was haben Sie ihr geantwortet?“ fragte der ratloſe junge Mann.

„Ich habe ihr geſagt: Gewiß, mein Fräulein, der wohnt hier. Im fünften Stock, Gang links, die dritte Tür rechts.“

„Und dann?“

„Dann ſagte ſie: „Ach, iſt hier kein Fahrhuſ?““

Und dann iſt ſie wieder weggegangen, Herr Dolaire!



10.30 Uhr feſtgeſetzt. Leider war eine Verſpätung von 30 Minuten zu verzeichnen, trotzdem der Schiedsrichter Herr Poſner am Platze war. Schuld an dieſer Verſpätung trägt unſer zweifelhaft die Sektionsleitung des Sportvereines Biala-Lipnik. Es geht nicht an, daß ſich das Publikum von der Sektionsleitung an der Naſe herumführen läßt. Obwohl der Beſuch ſehr ſchwach war, ſo hörte man allſeits die Beſchwerde über die Unpünktlichkeit. Es iſt einſtellig logiſch, wenn man das Spielmaterial erſt auf dem Platze aufſammeln muß und die Platzmarkierung vornimmt, das die angeſetzte Spielzeit nicht eingehalten werden kann. Dies iſt aber durchaus nicht notwendig und deutet auf eine unſaubere Wiſchwaſt hin. Ein wenig Miſchſicht müßte man doch mit dem Sportpublikum haben. Vor allem aber ſoll das Renomee des Vereines nicht vielleicht durch eine Perſon leiden. Das Spiel ſelbſt lief bei beiden Ortsvereinen ſehr ſchönere Beſtimmungen erwarten. Leider aber täuſchte man ſich ſehr. Es war kein reguläres Spiel, ſondern ein herumhacken ſondergleichen. Biala-Lipnik Sportowy trat mit vier und S. B. Biala-Lipnik mit drei Erſatzleuten ins Spielfeld. Dieſe Entſcheidung iſt jedoch nicht ſichthaltig, da die Reſerven für die 1. Mannſchaft unbedingt über dieſelbe Spielqualität verfügen ſollen wie die ſtabilen Spieler, daſſur hat wieder die Sektionsleitung Sorge zu tragen. Bei BKS. zeigte Plonka und Plaſchinski teilweise annehmbare Leiſtungen. Bei S. B. ſeine Nebenſpieler nicht verſtanden wurde. Die beiden Flügelſtürmer Wechsberg und Jentner zeigten egoiſtiſche Wertmale was ſehr aufgefallen iſt. Der Tormann Seigiel hatte einen ſehr ſchwachen Tag. Seine Ballbehandlung iſt ſehr unſicher und für einen Tormann eines erſtklaſſigen Vereines nicht hinreichend.

Das Spiel beginnt mit dem Angriff BKS., worauf ſich eine leichte Ueberlegenheit S. B. Biala-Lipnik zeigt. Gleich darauf hat BKS. eine Ecke, die Rappa 2 einköpft, der Tormann jedoch fängt. Bei einem Durchbruch in der 5. Minute erzielt BKS. durch Plaſchinski den erſten Treffer. Jetzt ſpielt S. B. K. S. überlegen. Ein Freistoß in der 7. Minute für S. B. Biala-Lipnik verhalet Karzmarczyk. In der 10. Minute führt Karzmarczyk durch einen Paßball den Ausgleich herbei. Kaſte erhöht in der 15. Minute die Vorſchüſſer auf 2. S. B. Biala-Lipnik verſchuldet durch den Tormann Seigiel in der 22. Minute ein Eigentor. Das Spiel flaut gänzlich ab. Mit dem Stande von 2:2 geht es in die Spielpauſe.

In der zweiten Spielhälfte hat BKS. gleich eine Ecke zu buchen, die unbenutzt bleibt. Drei weitere Ecken für S. B. Biala-Lipnik führen zu keinem Erfolg, trotzdem ſie weiters überlegen ſpielen. Nawara erhöht den Stand in der 22. Minute auf drei. Nach einer Ecke für BKS. läßt der ſelbe ſtark nach. Es folgen wieder drei Ecken, eine davon für S. B. Biala-Lipnik. In der 34. Minute erzielt S. B. Biala-Lipnik den vierten Treffer. Auch Biala-Lipnik Sp. erhöht ſeinen Stand auf drei. Es folgt noch eine Ecke für BKS. und eine für S. B. Biala-Lipnik. Darauf Schlußpfeiff. Das Spiel leitete Schiedsrichter Poſner ſehr umſichtig.

R-9

## Hakoah II. — Koſzaraſawa II. 2:0 (2:0) Ecken 6:3 für Koſzaraſawa.

(Qualifikationsspiel um den Aufſtieg in die B-Liga).

Am Hakoahplatz fand vormittags das Spiel der Reſerven um den Aufſtieg in die B-Liga ſtatt, das bei ziemlich gleichwertigem Verlauf einen knappen, aber verdienten Sieg der Hakoahmannſchaft von 2:0 (2:0) ergab. Das Reſultat war bereits zur Halbzeit ſiegegeſtellt. Die Torſchützen für Hakoah waren Kaſpus nach einem Soloſchlag aus einer vom Schiedsrichter überſehenen Abſeitsſtellung und Supper, nach einem Kombinationszug mit Woreczek. Von der Hakoahmannſchaft waren Bachner, Kornfeld und Gloger

in der Hintermannſchaft, Neumann, Supper und Kaſpus im Angriff gut. Von der Koſzaraſawa war im Angriff die linke Seite, der Zentſchalt und die Verteidigung einſchließlich des Tormannes gut. Schiedsrichter Kapuſka in der Beurteilung von Abſeits und fouls ziemlich ſchwach. Beſuch des Spieles ſchwach.

## Die geſtrigen Ligaspiele.

In der polniſchen Liga fanden geſtern vier Spiele und ein 18-Minuten-Nachspiel ſtatt und wurden folgende Reſultate erzielt.

Polonia — Garbarnia 5:1.

Cracovia — Pogon 3:0.

Warszawianka — Czarni 2:0.

Legia — LKS 5:1.

Durch den Sieg der Cracovia iſt ihre und der Wiſla Unwariſchaft auf dem Titel des polniſchen Meiſters neu geſteigt worden.

Im 18-Minuten-Nachspiel des beim Stande von 2:1 für Warta gegen Ruch abgebrochenen Spieles gelang Ruch in der 11. Minute der ausgleichende Treffer, ſodaß das Endreſultat 2:2 lautet. In dem darauffolgenden Freundschaftsspiel blieb Ruch mit 4:1 verdienter Sieger.

Um den Aufſtieg in die Liga ſpielte geſtern Amatorski K. S. gegen Legia in Poſen und erzwang ein 2:2 unentſchieden. Die Tore ſchoſſen Gajcar und Urbanſki.

Die Ligatabelle laſſen wir morgen folgen.

## Internationaler Sport.

Austria, Wien — Blue Star, Zürich  
4:1 (1:0).

Die Wiener Austria abſolvierte Samstag in Zürich ein Spiel gegen den dortigen Blue Star und errang einen ſicheren Sieg. Die Wiener die techniſch bedeutend beſſer waren, erzielten vor der Pauſe durch Sindelar ein Tor. Nach der Pauſe glichen die Züricher durch Walifſchka aus. Im weiteren Verlauf des Spieles ſtellen noch drei Treffer durch Sindelar (2) und Muck.

## Rapid ſchlägt Niſcholson 5:1 (4:0).

Rapid wartete im Meiſterschaftsspiel gegen Niſcholson mit keiner beſonderen Leiſtung auf, konnte aber trotzdem einen ſicheren Sieg von 5:1 (4:0) feiern. Vor der Pauſe waren für Rapid Smiſtiſ, Beſſeliſ, Beſſeliſ und Quſſ, nach der Pauſe Beſſeliſ aus einem 11 Meter erfolgreich. Den Ehrentreffer für Niſcholson ſchoß Cernic. Rapid hat durch dieſen Sieg die Abmira wieder erreicht. Beide Vereine haben je 14 Punkte, doch rangiert die Abmira des beſſeren Torverhältniſſes wegen vor Rapid.

## Suzanne Lenglen will wieder ſpielen?

Am 23. d. M. findet in Berlin eine Veranstaltung der Tennisprofesſionals ſtatt, wobei es eine beſondere Senſation durch das Auftreten der früheren Tennismeiſterin Suzanne Lenglen geben ſoll. Von den bekannten Tennisprofesſionals werden Karl Koſeluh und Raſch mitwirken.

In Ermangelung einer geeigneten Gegnerin will man die göttliche Suzanne gegen die beſten ihrer männlichen Kollegen (?) antreten laſſen. Ihre Gegner werden Raſch und Karl Koſeluh ſein. Ingeſamt ſind drei Spiele vorgeſehen: Lenglen — Raſch, Lenglen — Koſeluh, Raſch — Koſeluh.

Bemerkenswert iſt, daß ein ſolcher Verſuch bereits einmal mißlang, da die Lenglen damals dieſe Zumutung reſufierte. Wenn ſie damit jetzt einverſtanden iſt, dann wäre dies nur im Beſtreben, mit möglichſt großem Aplomb wieder in

uns einen Poſſen zu ſpielen. Er hat es ſchon die längſte Zeit gewußt. In Wirklichkeit iſt er nur der Sohn jenes verſtorbenen Hugo Trevarrad, der eine italieniſche Opernſängerin geheiratet hat und in Italien ſtarb. Das Majorat geht folglich an mich über.“

Gilda war ſehr blaß geworden; regungslos ſtand ſie da und ſtarbte den Bruder an.

„Wie haſt du das alles erfahren? Wer hat es dir geſagt?“ ſtammelte ſie endlich.

„Dolſy. Gott ſegne ſie daſſur!“

„Seine Frau?“

„Es ſtelle ſich heraus, daß ſie gar nicht ſeine Frau iſt. Er hat ſie unter falſchem Namen geheiratet, und dadurch beſitzt die Ehe keine Gültigkeit. Ein junges Mädchen, gleich ihr, konnte das begreiflicherweise nicht wiſſen; er aber iſt ein Schurke, den man zu Tode peitiſchen ſollte. Ich wollte, es würde mir das Vergnügen zuteil, ihn auf ſolche Art züchtigen zu dürfen.“

„Willſt du damit ſagen“, fragte Gilda entſetzt, „daß er ſie berebt hat, ihn zu heiraten, wiſſend, daß dieſe Trauung ungültig ſei?“

„Kein Zweifel, daß ich das ſagen will.“

„Ein Mann, der das imſtande iſt, kann allerdings nur ein Schurke ſein“, ſprach Gilda ernſt, „und ich muß geſtehen, daß ich dein Vorgehen gegen jene Unglückliche noch ſchlechter finde, als ſein Benehmen gegen dich. Wer aber räumt dir das Recht ein, ihn ſo mitteillos zu verurteilen? Er kann möglicherweise nur aus Unwiſſenheit geſehlt haben und wird ſich zweifelsohne ſehr rechtskräftig mit ihr trauen laſſen.“

„Zum Glück“, rief Hugo mit bligenden Augen, „iſt ſie nicht auf ſeine Großmut angewieſen. Ich werde mich nur glücklich und geehrt fühlen, wenn ſie ſich dazu herbeiläßt mich zu heiraten.“

„Wie? Du wollteſt ſie heiraten?“

die Arena zu treten. Ob ſie aber dabei wirklich gleich mit einem Spiel gegen die beiden Ramonen beginnen wird, iſt mehr als zweifelhaft.

## Die ungarische Tennistrangliſte.

Nun iſt auch die ungarische Tennistrangliſte erſchienen, die folgende Reihenfolge aufweiſt:

Herren: 1. Bela Kehling, 2. Emerich Takacs, 3. Debel Vano Ofner, 4. und 5. Paul Liſchner und Tibor Krepuska, 6. Emil Gabrowie, 7. Jwan Palaſz, 8. Ladisl. Silbersdorf, 9. Borody-Gzabo, 10. Paul Weiner.

Damen: 1. Fr. Baumgarten, 2. Fr. Dr. Schreder, 3. Frau Dr. Paſſy, 4. Fr. Göncz, 5. Fr. Doktor, 6. Fr. Wiener, 7. Fr. Lates, 8. Komteß Gabriele Szaparyi, 9. Fr. Tihanyi, 10. Fr. Brandenburg.

# Radio

## Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Montag. 19.35 München: „Salome“ von R. Strauß.

Dienstag. 21.00 Stuttgart: „Ehregeiz in der Küche“ nach Vorſing, von Art van Beeuwen, 21.00 Turin: „Turandot“ von Puccini, 21.10 Berlin: „Frau im Stein“ von James Simon.

Mittwoch. 19.00 Wien: „Die rote Gred“ von Wittner, 19.30 Preßburg: „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, 21.05 Rom: „Die Afrikaſanerin“ von Meyerbeer.

Donnerstag. 20.00 Zürich: „Dallibor“ von Smetana.

Samstag. 20.00 Baſel: „Oberon“ von Weber.

## Operetten.

Montag. 20.30 Waſchau: „Sigeunerliebe“ von Dehar.

Mittwoch. 20.00 München: „Die Zirkusprinzessin“ von Kallman, 21.00 Mailand: „Endlich allein“ von Dehar.

Freitag. 21.05 Rom: „Paganini“ von Dehar, 20.15 Breslau: „Weilchen von Montmartre“ von Kallman.

Samstag. 20.30 Wien: „Ein Herbsimandöver“ von Kallman, 20.30 Langenberg: „Salon Poſellberger“ von Offenbach.

## Konzerte.

Montag. 18.35 Oſtrau: Konzert Dr. Hermann Schubert (Klavier), Henry Wojtowſky (Violine): Piſſner-Sonate G-moll. — 20.30 Breslau: Juan Manen geigt, 21.00 Konzert des Wiener Symphonie-Orcheſters.

Dienstag. 21.00 Wien: Konzert Georges Baſſanoff, 21.00 Leipzig: Hindemith dirigiert.

Freitag. 20.00 Kopenhagen: Öſterreichiſche Muſik, 21.00 Wien: Gedächtnisfeier für Ziehrer. Mitwirkend u. a.: Kammerſängerin Berta Klurina und Staatsopernſänger Hermann Galloſ.

Samstag. 22.30 Berlin: Opernball der Städtiſchen Oper

## Proſa und Sonſtiges.

Montag. 21.00 Leipzig: „Quiſe Millerin“, Gumbdrama nach Schiller.

Dienstag. 21.00 Langenberg: „Die Brautſchau“ von Gogol.

Mittwoch. 18.00 Darenty (National): Der engliſche König ſpricht, 19.00 Berlin: Balzaes Panoptikum.

Donnerstag. 20.00 Hamburg: „Mere Klagen dich an“, Hörbild, 20.30 Wien: „Dreimal Zwiſchenfälle“, Hörfolge von Oſſip Dymow, 20.35 Berlin: „Simon von Athen“ von Chaſſepare. Mitwirkend u. a. Karl Kraus.

Freitag. 20.45 München: „Pygmalion“ von G. B. Shaw, 21.00 Leipzig: „Die Schuld des Jonathan Bradſort“, Hörspiel von Erniſt Sander.

„Ja, ſie liebt mich, und ich liebe ſie.“

Gilda ließ den Fächer, den ſie in der Hand hielt, zu Boden fallen und ſtarbte den Bruder in ſprachloſem Entſetzen an.

„Sie liebt dich, und du willſt ſie heiraten? Iſt das der Grund, weswegen ſie dir ihr Geheimnis anvertraut?“

„Zum Teil. Nicht ganz. Sie konnte es nicht ertragen, daß ich um das betrogen werden ſollte, was mir gehört.“

„Aber wußte ſie denn das nicht, als ſie ihn heiratete, und warum hat ſie ſich ihm denn überhaupt vermählt?“

„Wir kannten uns damals noch nicht.“

„Das ſehe ich ganz und gar nicht als Entſchuldigung für ſie an. Ein Unrecht bleibt immer ein Unrecht, und welches korrekter denkende Mädchen wird ſich dazu herbeilaffen, einen Mann zu heiraten, der ſich mit einem Vermögen glücklich tut, das, wie er ganz genau weiß, ihm nicht gehört. Sie hat ſich zum mindeſten ebenſo ſchlecht benommen wie er und iſt nachträglich noch zur Verräterin geworden. Ich dachte, daß ſelbſt Diebe untereinander gewiſſe Ehrbegriſſe haben.“

Hugos Züge verfinſterten ſich, und er ballte die Fäuſt.

„Dein Ton iſt unerträglich. Mein Gott, Gilda, du wiſſt doch nicht gegen mich Partei jenes Schurken ergreifen? Man ſollte meinen, du bebaueſt die Wendung, die in der Sache eingetreten, es ſei dir leid um ihn.“

„Ich freue mich für dich, mein lieber Bruder“, ſprach ſie ſehr ernſthaf, „und ich wünſche dir, daß dir alles zuſammen fälle, was dir geſchicklich gebührt, aber um deinetwillen und auch wegen ihm wäre es mir lieber, wenn du alles auf andere Weiſe erlangt hätteſt.“

„Ich verſetze dich nicht. Dolſys Handlung befriedigt mich vollſtändig. Nachdem ich der einzige bin, der davon berührt wird, iſt das wohl die Hauptſache. Frauen pflegen ja ſo leicht ſchlecht voneinander zu denken.“

Fortſetzung folgt.

# DER ENTERBTE

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

## 50. Fortſetzung.

Sie folgte ihm in das Spielzimmer, das von Tabaksqualm erfüllt war; er hatte offenbar ſtark geraucht und ſahen ihr ſeltſam erregt. Niemand wußte beſſer als ſie, daß ihr Bruder ein ſchwacher Charakter war, beſonders den Frauen gegenüber. Hatte er jetzt ihre Heimkehr erwartet, um ihr zu ſagen, daß er ſich eine Lebensgefährtin erſuchen und gehörte dieſe vielleicht dem Ballett an? Geld konnte er wohl kaum verloren haben, denn ſeine Augen leuchteten, und in ſeinem Weſen verriet ſich weit mehr Freude als Schmerz.

„Was hat ſich zugetragen? Ich will hoffen, nichts Schlimmes?“

„Schlimmes? Nein, im Gegenteil, das größte Glück, von dem man ſich träumen läßt. Ich bin außer mir vor Seligkeit und konnte den Moment kaum erwarten, dir davon Mitteilung zu machen! Denke dir, ich bin Graf Trevarrad.“

Sie ſtarbte ihn an, als befürchtete ſie, daß er plötzlich wahnsinnig geworden ſei.

„Du biſt Graf Trevarrad? Was ſoll das heißen?“

„Es iſt mir wirklich nicht der Wein zu Kopf geſtiegen“, rief der junge Mann, fröhlich lachend, „ſondern ich rede in vollem Ernſt. Unſer Better Franz iſt ein Betrüger und gar nicht der Sohn des verſtorbenen Onkels. Der eigentliche Better Franz ſtarb als kleines Kind, und dieſer Burſche wurde vom Onkel an ſeine Stelle gebracht, nur um



# Herztliche Rundschau.

## Kühl am Morgen — warm am Nachmittag.

Wie warm ist es in unserem Körper? — Der Unterschied zwischen Magen und Ohrfläppchen am Nachmittag.

Die Wärmeverhältnisse in unserem Körper sind verschiedenen Schwankungen unterworfen. Sie verändern sich nicht nur den Tageszeiten entsprechend, sondern wechseln auch in den Muskeln oder in der Haut; in zwei ganz gleichen Körperteilen kann es sogar durch den Einfluß der Gefäßnerven, denen die Blutverteilung in den Blutgefäßen obliegt, dazu kommen, daß zum Beispiel ein Ohr glühendrot und heiß ist, während gleichzeitig das andere blaß und kühl bleibt. Wenn in einem Zimmer eine Wärme von 20 Grad C herrscht, beträgt, wie die von Dr. Durig mitgeteilten Untersuchungen ergeben haben, die Temperatur der Nase und der Ohrfläppchen durchschnittlich 23 bis 29 Grad, die der Fußsohle 32,5 Grad und des Handrückens 32,8 Grad; zu gleicher Zeit weist das Gesicht 32 bis 35 Grad Wärme auf, die Antefehle 35, die Achselhöhle 36,7 und ebensoviel der Mund, wogegen im Magen eine Temperatur von 37,2 Grad Wärme herrscht. Die in der Mundhöhle herrschende Wärme zeigt besonders große Unterschiede, da sie einestells durch die Atmung und andernteils durch die jeweils verschiedene Muskelarbeit bedingt wird. Mißt man die Temperatur der nackten Haut, so zeigen sich gleichfalls der Außentemperatur entsprechende Wärmeunterschiede, indem bei 10 Grad Wärme die Haut eine Durchschnittswärme von 29 Grad aufweist, bei 32 Grad Wärme aber um 4 Grade steigt. Man hat übrigens auch beobachtet, daß das Blut der rechten Herzhälfte wärmer ist als das die linke Hälfte durchströmende Blut.

Beim Menschen sowohl wie auch bei vielen Tieren wechselt die Körpertemperatur jeden Tag in ganz gleicher Weise, wobei sich im Körper des Menschen die höchsten und tiefsten Temperaturen innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden normalerweise um 1 Grad C voneinander unterscheiden. Um „Mitteln“ ist der Mensch in den allerersten Stunden des

anbrechenden Tages, d. h. von 1 bis 6 Uhr morgens, wo seine Temperatur etwas unter 36,7 Grad fällt. Von da an beginnt die Körperwärme langsam zu steigen, um ungefähr um 5 Uhr nachmittag ihr Tagesmaximum, nämlich 37,5 Grad zu erreichen, eine Wärme, die der Körper nun zwei bis drei Stunden beibehält. Hierauf geht die Wärme nach und nach wieder auf ihr Minimum herunter, und in den ersten Morgenstunden ist sie ebenso wie am vorhergehenden Tage bei 36,5 Grad angelangt. Welche Bedeutung aber selbst diese geringen Wärmeunterschiede für den Körper haben können, erhellt die Tatsache, daß, wenn man am Menschen in den ersten Morgenstunden statt des Wärmeminimums von 36,5 Grad etwa das Maximum des Nachmittags, also eine Temperatur von 37,5 Grad mißt, mitunter schon Fieber vorhanden ist.

## Kind und Zucker.

Reinlichkeit genügt zur Zahnpflege nicht. Zuckerrarme Diät geboten.

Zur Verhütung der Zahnfäule genügt es nicht, daß das Kind Mund und Zähne regelmäßig mit antiseptischen Wässern und Pasten reinigt, es ist vielmehr auch notwendig, daß die Nahrung nicht zuviel Zucker enthält. Zu dieser Feststellung gelangte erst kürzlich Dr. Russell Bunting von der Universität Michigan, nachdem er eine große Anzahl von Schulkindern volle neun Monate hindurch genau beobachtet hatte. Grundbedingung für alle untersuchten Kinder war eine täglich zweimalige, gründliche Reinigung der Zähne mit antiseptischen Mitteln; während aber der eine Teil der Kinder im Verlauf der Beobachtungszeit die bisher gewohnte Ernährungsweise auch weiter beibehalten durfte, war den übrigen Kindern eine Diät vorgeschrieben, bei der der Zucker so gut wie ganz ausgeschaltet war. Es durften weder süße Obstsorten oder süßes Kompott, noch gesüßte Backwaren oder Zuckerwerk gegessen werden. Auch süße Ge-

tränke waren verboten. Nur gewisse Speisen, die ohne Zucker ungenießbar wären, durften etwas Zucker enthalten. Das Ergebnis dieser zuckerarmen, ja fast zuckerlosen Ernährung war nun sehr auffallend, denn es zeigte sich tatsächlich, daß zwei Drittel der Kinder, die ihre gewöhnliche Kost beibehalten hatten, trotz der täglichen gründlichen Zahnpflege an ausgebreiteter Zahncarie erkrankt waren, wogegen bei jenen Kindern, denen die zuckerarme Diät vorgeschrieben war, im Verlauf der ganzen Zeit nicht ein einziger Fall von neuer Zahncarie aufgetreten war; auch die kariösen Stellen, die schon von früher her vorhanden waren, hatten sich in den neun Monaten nicht vergrößert. Daraus ergibt sich also, daß sich allein durch die Reinhaltung der Zähne die Zahnfäule nicht verhindern läßt, wenn nicht gleichzeitig auch eine zuckerarme Diät eingehalten wird.

## Die gefährlichen Kindertrompeten.

Trompeten und Kinderpfeifen aus Blech, Instrumente, wie sie Kinder zur Verweilung ihrer Nachbarn nur zu ausgiebig zu betätigen pflegen, sind neuerdings ärztlicherseits als schädlich erkannt worden. Der gegenwärtig in Paris tagende Hygienische Kongress hat in seiner letzten Sitzung eine Entschließung angenommen, in der er das Parlament ersucht, Verkauf und Benützung aller solcher Kinderinstrumente zu verbieten. Begründet wird das Verbot mit den gleichen Argumenten, die kürzlich erst Dr. Pinard zur Mobilisierung eines in der Kammer eingebrachten Gesetzesvor- schlages betreffend Verbot der Gummipfropfen für Säuglinge angeführt hat. Der Antrag wurde zwar in der Deputiertenkammer angenommen, fand aber nicht die Billigung des Senats, obwohl zahlreiche namhafte Ärzte darauf verwiesen hatten, daß dieser Gummipfropfen ein außerordentlich gefährlicher Keimträger sei, auf dessen Schuldkonto ein hoher Prozentsatz der Kindersterblichkeit zu setzen sei. Die Teilnehmer des Hygienischen Kongresses waren der Ansicht, daß keine praktische Möglichkeit bestehe, die Mundstücke der Blechtrompeten usw. sauber zu halten, und die Gefahr der Uebertragung von Krankheiten sei umso höher, als diese Instrumente von einem Munde in den anderen wandern.

## Achtung! Bewohner Polens!

Noch nicht dagewesene Gelegenheit!

898

Der Winter naht, jeder muss sich mit entsprechenden Winterwaren versehen, aber es mangelt an Geld! Unsere Firma hat beschlossen zwecks Reklame unter Berücksichtigung der schweren Zeiten und des Mangels an Bargeld, jedem zu unerhört niedrigen Preisen, denn ein ganzes Komplet, bestehend aus

16 Stücken für nur 49 zł. 70 gr.

und zwar: 2 1/2 m Wollvelour mit Futter auf der anderen Seite, ein federleichtes und weiches Material für Herren- oder Damenmäntel; 3 m Wintergarbadin, sehr starke, unzerreißbare Ware für Herrenanzüge oder Damenkostüme, 1 Herrenhemd, warm und federleicht, aus gutem Trikot, 6 Paar warme Socken, 1 elegante Seidenkrawatte und 6 Taschentücher zu verkaufen. — Dies alles versenden wir gegen Nachnahme für nur 49 zł. 70 gr. nach Einlangen einer schriftlichen Bestellung. Gezahlt wird bei Uebernahme der Ware!

Bemerkung! Wenn die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen den Preis zurück.

Bewohner Polens! Meidet unreelle Firmen und schreibt sofort an unser Fabrikslager:

„Polska Pomoc“  
Łódź, Pl. Dąbrowskiego 4.

Drucke und Preislisten versenden wir kostenlos.

## Sämtliche Saison-Neuheiten

in Damenmänteln  
Damenkleidern  
Herrenmänteln  
Herrenanzügen

hiesiger und ausländischer Provenienz sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

Sämtliche Waren werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

ADOLF DANZIGER  
Bielsko, pl. Chrobrego

## Absolventin

eines poln. Handelskurses  
sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln. Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin“. 900

Ein Mann in den 40-er Jahren  
sucht Stellung  
als

Lagerist

oder einen anderen Vertrauensposten. Erwünscht in der Metallbranche. Kautionsfähig. — Gefl. Angebote an die Administration dieses Blattes. 893

## SPIEGEL

in versch. Gattungen

Geschliffene Gläser  
Autoverglasungen  
Neubelegen alter Spiegel

liefert prompt zu mässigen Preisen

JOSEPH TORTEN  
Spiegelfabrik und Glasschleiferei

11-go listopada 49 Biała (Hauptstrasse)

Telefon 14-56 754 Telefon 14-56

## Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

## INSERATE

in dieser ZEITUNG haben den besten ERFOLG

## Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueber-schreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungschecks der P. K. O.